



Johann Matthias Kager, Kopie nach

Poseidon und Amphitrite, 2. Hälfte 17. Jh./1. Hälfte 18. Jh.

Pr276 / M618 / Kasten 25





Johann Matthias Kager

München 1575-1634 Augsburg

Ab 1588 Schüler des Malers Jakob Jehle (gest. 1602) sowie Schüler des Miniaturmalers Georg (Jörg) Karl (tätig um 1590) in München, wo er auch bei der unter Leitung von Friedrich Sustris (um 1540–1599) stehenden Ausstattung von Residenz und Jesuitenkirche mitwirkte. Ein anzunehmender Italienaufenthalt ist nicht nachweisbar. 1597 Erlangung des Meisterrechts. 1603 ließ er sich in Augsburg nieder und wurde hier einer der einflussreichsten Künstler. Von 1615 bis 1628 führte man ihn in Augsburg auch als Stadtmaler, zugleich belegte er verschiedene Ämter in öffentlichen Gremien der Stadt. In regelmäßigen Abständen ist für ihn die Aufnahme von Lehrjungen und deren Ausbildung dokumentiert.

Neben Monumentalmalereien (Fassadenmalereien für das Weberhaus, 1605) schuf Kager vornehmlich Altarbilder und Bildnisse. Daneben lieferte er zahlreiche Vorlagen für andere Maler, Stecher und Kunsthandwerker. Als Kupferstecher betätigte er sich selten. Eine Tätigkeit als Architekt ist umstritten. Anfangs im Stil der Künstler am Münchner Hof – wie Sustris und Peter Candid (um 1548–1628) – arbeitend, zeigen seine späteren Werke in barockem Duktus und mit kräftigen Farben den Einfluss von → Peter Paul Rubens.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr276, Pr772

Literatur

Netzer 1980 (Wvz.); AKL, Bd. 79 (2013), S. 103–105

Technologischer Befund (Pr276)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 20,6 cm; B.: 14,0 cm; T.: 0,15 cm

Tafel vor Bemalen aus größerer Platte geschnitten. Obere und rechte Kante auffallend schief. Rückseitig offene Gussblasen, größere, ungerichtete und kleine, vertikal aneinandergereihte Hammerspuren sowie sehr feine vertikale Schleifspuren. Vorderseitig horizontale Schleifspuren.

Braungraue, mit brauner Erde, grünem Kupferpigment, Blei-Zinn-Gelb, Weiß und Schwarz pigmentierte, ölgebundene Grundierung. Darüber liegt flächig transparente, rotbraune Imprimitur.

Warmtonige Inkarnate der männlichen Personen zunächst mit ausgemischter Tempera aus Weiß, Zinnober, rotem Lack, Neapelgelb, Mennige und Schwarz mit deutlichem Pinselduktus modelliert. Weitere Ausarbeitung mit gelbem und rotem Farblack und einer braunen Lasur für tiefe Schatten. Dagegen helleres Inkarnat Amphitrites über dunkler Grundierung aus Weiß mit wenig Neapelgelb, Schwarz und Mennige ausgeführt. Schatten aus ockerfarbenen und braunen Lasuren. Blaues Tuch aus Weißabmischungen in feinem und grobem Azurit; übrige variationsreiche Farbnuancen der Wasserflächen, des Himmels, der Pflanzen und Felsen aus Abmischungen vielfältiger Palette. Einzelne Farben auch für größere Flächen auf Palette gemischt und mit feinem Pinsel aufgetragen.

Zustand (Pr276)

Rückseite des Bildträgers mit geringen Gebrauchsspuren. Größere Fehlstellen in Randbereichen der Malschicht und kleinere in Bildfläche, die meisten retuschiert. Jüngerer Firnis.



Restaurierungen (Pr276)

Dokumentiert: September 1968: gereinigt, kleine Fehlstellen retuschiert u. gefirnisst

Rahmen und Montage (Pr276)

H.: 23,3 cm; B.: 17,0 cm; B.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen; Stangenware: A; Eckornament: 4 scharf

Rahmen zuunterst mit blauem Hadernpapier beklebt, das sich auch auf Gemälderückseite befand. Heute lediglich punktuelle Reste der Beklebung auf dem Gemälde. Der obere, abgetrennte Teil der Gemäldebeklebung auf einen Rückseitenkarton aus Graupappe geklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr276)

Direkt auf dem Träger, rote Wachskreide: „276“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „617 J B M. Pierre“; rosafarbener Buntstift: „276“

Auf der Rückseitenpappe, blauer Filzstift: „276“

An der Außenkante des Rahmens, oben, verblichene Tinte(?): „150“; unten, Reste von rosafarbenem Buntstift: „276“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 20, Nr. 618: „Unbekannter Meister. Neptun und Aphrodite [sic!] von Tritonen umgeben. b. 5¼. h. 7½. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 17, Nr. 276: „Pierre, J. B. M. Neptun und Amphitrite von Tritonen umgeben. b. 5¼. h. 7½. Kupfer.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 254, Nr. 1 (als Jean Baptiste Marie Pierre); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 42 (Wiedergabe Passavant 1843); Lemberger 1911, S. 76 (als Jean Baptiste Marie Pierre); Netzer 1980, S. 120 bei Kat. Nr. Z 12 (als Kopie des 18. Jh.); AK Princeton/Washington/Pittsburgh 1982/83, S. 108 (als Kopie des 18. Jh. von J.-B. Pierre); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 41f. mit Abb. 47 und S. 92f. (als nach Johann Matthias Kager und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Vor der Kulisse einer baumbewachsenen, teilweise natürlichen, teilweise künstlich behauenen Grotte, die mit einem Durchbruch den Blick auf das unter grauem Himmel liegende offene Meer gewährt, bewegt sich ein Zug mythischer Meeresfiguren von rechts nach links. Zwei Tritonen ziehen den mit einem Schaufelrad an der Seite ausgestatteten



Muschelwagen, in dem Poseidon mit seiner Gemahlin Amphitrite (auch Aphrodite Pelagia) sitzt. Ihr extrem weißliches Inkarnat hebt sich deutlich von dem blauen Tuch, auf dem sie sitzt, und dem gebräunten Körper ihres Gatten ab. Mit den Blumen in ihrem Haar und der sich um ihren Körper windenden Blumengirlande, die aus grünen Blättern sowie roten und weißen Blüten besteht, stellt sie in der ansonsten von Braun- und Rottönen dominierten Komposition einen farblichen Akzent dar. Begleitet wird das Paar von einem Delphin und weiteren Tritonen, die den Wagen von hinten schieben und Kostbarkeiten (wohl Goldstücke) in einer Muschel tragen. Lebhaftes Treiben von männlichen und weiblichen Wasserwesen herrscht auch im Mittel- und Hintergrund. Es wird von einem bocksfüßigen Satyr, der auf einen Mauervorsprung geklettert ist und in ein geschwungenes Muschelhorn bläst, musikalisch begleitet.

Dargestellt ist der Triumphzug des Meeresherrn Poseidon mit seiner Gattin Amphitrite, der Enkelin des Okeanos und Mutter des Triton. Nachdem sie sich zunächst vor Poseidon versteckt hielt, spürte ein Delphin sie auf und warb so beredt um sie, dass sie Poseidon heiratete.¹ Ihre Attribute sind der Delphin, auf dem sie reitet oder der Muschelwagen. Die Blumengirlande, die sich im Pohn'schen Bildchen um ihren Körper windet und ihre Haare schmückt, ruft allerdings Irritation hervor, lässt diese doch eher an eine erdverbundene Persönlichkeit denken, etwa an Flora oder Persephone, die von Hades in die Unterwelt entführt wurde. In diesem Punkt unterscheidet sich Pr276 auch von seiner Vorlage. Es handelt sich hier nicht – wie in vielen Fällen des Pohn'schen Kabinettes – um eine Kopie nach einer Druckgraphik, sondern nach einer Handzeichnung. Das originale Blatt Kagers, das um etwa die Hälfte größer ist als die gemalte Kopie, befindet sich im Wadsworth Atheneum in Hartford/Connecticut (Abb. 1),² eine ähnliche Komposition gleichen Themas von Kager besitzt das Hessische Landesmuseum Darmstadt.³ Die äußerst sorgfältig ausgeführten und oben abgerundeten Zeichnungen gehören zu den im Œuvre Kagers selten dargestellten mythologischen Themen. Ihre Funktion ist ebenso wie die Datierung der zeitlich einander nahestehenden Blätter (entweder Münchner Frühzeit 1588–1608 oder Augsburger Zeit 1610–1620)⁴ umstritten: Eine der Möglichkeiten ist, dass sie „aufgrund ihres Formats und der Präzision der Ausführung [...] als Entwürfe, wenn nicht Modelli für Kupfertafelchen gedacht waren, wie sie zwar nicht von Kager, aber von Rottenhammer und zahlreichen anderen Zeitgenossen erhalten sind“⁵. Inwieweit Pr276 hier als eine solche malerische Ausführung auf Kupfer aus der Werkstatt oder dem Schülerkreis Kagers zu werten ist, wurde bislang nicht diskutiert, da das Pohn'sche Bildchen aufgrund der Zuschreibung an Jean-Baptiste-Marie Pierre (1714–1789) von vornherein als Kopie des 18. Jahrhunderts galt. Der Kopist folgte in allen Einzelheiten der Hartford'schen Zeichnung (oder einer unbekannt, identischen Replik) und erweiterte das Bildfeld nur in den oberen Zwickeln zu einem Rechteck. Die farbliche Umsetzung folgt zumindest in der Gewichtung den Vorgaben des Meisters in der heute verblassten und verbräunten Hartford'schen Zeichnung: Auch hier setzt das Tuch, auf dem Amphitrite sitzt, den markantesten Farbakzent – allerdings ist es nicht in Blau sondern in Rotviolett wiedergegeben. Die Gesamtfarbigkeit des Bildchens ist weit entfernt von den farbtintensiven Kompositionen → Hans Rottenhammers und seiner Augsburger Kollegen und lässt eher an eine Kopie aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts oder der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts denken, die allerdings lokal nicht verankert werden kann.

1 Vgl. die Triumphzugdarstellungen bei Pigler 1974, Bd. 2 (1956), S. 179.

2 Matthias Kager, *Poseidon und Amphitrite*, Feder in Grau, grau, rot, rosa und gelblich laviert, 30,4 x 20,7 cm, Hartford/Connecticut, Wadsworth Atheneum, J. J. Goodwin Fund, Inv. Nr. 1948.137 (AK Augsburg 1968, S. 202f., Kat. Nr. 244, Abb. 107; Netzer 1980, S. 120, Kat. Nr. Z 12; AK Princeton/Washington/Pittsburgh 1982/83, S. 106–108, Kat. Nr. 35; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 42, Abb. 46).

3 Matthias Kager, *Triumph von Poseidon und Amphitrite*, Feder in Schwarz, graubraun laviert, 30,7 x 20,7 cm, Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv. Nr. AE 238 (Märker/Bergsträsser 1989, S. 46, Kat. Nr. 13, Abb. S. 47). Die Eigenhändigkeit wird nur von Netzer (1980, S. 120) in Frage gestellt. Eine dritte, leicht abgewandelte Version tauchte in spanischem Privatbesitz auf (Falk 2008, S. 128).

4 Für die Spätdatierung sprach sich zuletzt Falk (2008, S. 128) aus.

5 Falk 2008, S. 128. Netzer (1980, S. 9f.) hält das Hartford'sche Blatt wegen der oberen Rundung und der Wasserthematik für die Visierung zur Ausschmückung einer Grottenanlage.



Prehn brachte die Darstellung mit Neptun und Amphitrite möglicherweise mit Pierre in Verbindung, weil dieser vornehmlich mythologische Historien und Götterliebschaften malte, darunter auch manche Darstellung mit Meeresgöttern und Meereswesen.⁶

[J.E.]

⁶ Vgl. das Werkverzeichnis von Lesur/Aaron 2009, bes. Kat. Nr. P. 82, P. 125, P. 232, D. 478.



Abb. 1, Matthias Kager, Poseidon und Amphitrite, Feder in Grau, grau, rot, rosa und gelblich laviert, 30,5 x 21,3 cm, Hartford/Connecticut, Wadsworth Atheneum, J. J. Goodwin Fund, Inv. Nr. 1948.137 © Wadsworth Atheneum Museum of Art, Hartford, CT Purchased through the gift of James Junius Goodwin, 1948.137, Foto: Allen Phillips/Wadsworth Atheneum